

## Ausstellung Projekt Handwerk

21. September – 31. Oktober 2012  
Eco Design Home, Zürich

### Über das Projekt

Begeistert vom Charme und der Vielfältigkeit des traditionellen Handwerks haben sich die Produktdesignerinnen Nicole Lehner und Luzia Kälin im Rahmen des ‚Projekt Handwerk‘ auf die Suche nach neuen Wegen für das Handwerk gemacht. In intensiver Zusammenarbeit mit vier Schweizer Handwerksbetrieben sind unterschiedliche Produkte für den täglichen Gebrauch entstanden. Die Objekte heben die Qualitäten der jeweiligen Handwerke auf besondere Weise hervor, ohne an die Restriktionen der Serienfertigung gebunden zu sein. Das ‚Projekt Handwerk‘ vereint traditionelle Handwerkstechniken mit zeitgemäßem Design und schafft neue Interpretationen von handwerklich gefertigten Produkten. Die neue Form soll den Handwerksprodukten Aktualität und Frische verleihen und so für das Schweizer Handwerk und nachhaltige, regionale Fertigung begeistern und damit das weitere Bestehen der besonderen Handwerkstechniken fördern.

Vom 21. September bis zum 31. Oktober 2012 werden die Resultate des Projekts im Showroom von Eco Design Home in Zürich ausgestellt.

[www.projekt-handwerk.ch](http://www.projekt-handwerk.ch)  
[www.ecodesignhome.ch](http://www.ecodesignhome.ch)

### Finanzielle Unterstützung

- Ernst Göhner Stiftung
- Unesco biosfera Val Müstair Parc Naziunal
- Unter dem Patronat der Schweizerischen Unesco Kommission

### Über designasyl

Die Produktdesignerinnen Nicole Lehner und Luzia Kälin agieren gemeinsam als „designasyl“. Ihre Verantwortung als Designerinnen sehen sie darin, Objekte von Anfang an neu zu denken – dazu gehört für sie die Auseinandersetzung mit traditionellen Techniken, das Beobachten von Gewohnheiten, eine sorgfältige Materialwahl sowie der enge Austausch mit den Herstellern. Sie sind überzeugt, dass handwerklich gefertigte und lokal hergestellte Produkte der richtige Weg in die Zukunft sind.

Die folgenden Fachleute haben sie beim ‚Projekt Handwerk‘ unterstützt:

Matteo Gonet, Glassworks GmbH

Hans Mösli, Weissküferei Mösli

Petra Haldimann, Handweberei Tessanda

Christoph Hauri, Künstler

Marianne Brüngger, ceramica d’arte

Laurin Schaub, Keramiker

Tamara Shontshang, Keramikerin

### Nomination für den WoodAward

Die Produkte aus der Zusammenarbeit mit der Weissküferei Mösli sind ausserdem für den WoodAward nominiert und werden auch am designer’s saturday in Langenthal präsentiert.

Der WoodAward auf die ökonomischen, gestalterischen, technischen und ökologischen Vorzüge von Holz und Holzwerkstoffen aufmerksam. Der VSSM fördert mit dem WoodAward die Zusammenarbeit zwischen Schreibern und Designern, Gestalterinnen und Architekten.

[www.wood-award.ch](http://www.wood-award.ch)

[www.designersaturday.ch](http://www.designersaturday.ch)

## Die vier Handwerke

### 1. Der Weissküfer

Das Holzgeschirr der Alpwirtschaft ist das Produkt eines speziellen Handwerks - der Weissküferei. Meist aus hellem Ahorn und Tannenholz stellt der Weissküfer die geschnitzten Holzgerätschaften für die sennische Milchwirtschaft her.

Heute ist der Beruf des Weissküfers allerdings vom Aussterben bedroht. Neuere hygienische Vorschriften haben Holzgefässe aus der Milch- und Alpwirtschaft vertrieben. Der Weissküfer ist in seinen Betätigungsspielraum stark eingeschränkt, er kann nur noch wenige traditionelle Objekte fertigen und ist meist mit Reparaturen alter Holzgeräte beschäftigt.

Hier setzt das „Projekt Handwerk“ an: Gemeinsam mit der Weissküferei Mösli in Gais (AI) haben wir Produkte entwickelt, welche die traditionellen Techniken des Weissküfers aufgreifen und die liebevolle Handarbeit neu interpretieren. Entstanden ist eine Produktserie fürs Bad - neuartige Objekte für den täglichen Gebrauch, die der heutigen Wohnkultur entsprechen jedoch den Charme des Handgemachten aufweisen.

### 2. Die Handweberin

Beim Handweben werden an einem Webstuhl nacheinander Schussfäden in vorgespannte Kettfäden eingezogen. Das Weben von Stoffen gehört zu den ältesten Handwerken, die Entwicklung von Webmaschinen während der Industrialisierung brachte jedoch ein jähes Ende. Das Handweben wird meist nur noch als Kunsthandwerk betrieben, kann aber noch heute in einer dreijährigen Lehre als Textilgestalterin erlernt werden. Die Manufactura Tessanda Val Müstair in Sta. Maria (GR) ist die letzte grössere Handweberei der Schweiz.

Aus der Zusammenarbeit mit der Manufactura Tessanda sind leichte Sommerdecken mit dazugehörigen Kissen entstanden. Das Webmuster basiert auf einem Mustertuch in Rohleinen welches wir im Archiv der Tessanda entdeckt haben. Gewebt werden die Produkte aus einer Kette aus Leinen und Schussfäden aus Wolle, zwei Materialien die in der Region traditionellerweise verwebt wurden. Der Farbverlauf bricht das traditionelle Webbild und verleiht den Produkten eine frische Leichtigkeit.

### 3. Die Keramikerin

Die Verarbeitung von Ton und Lehm zu Gefässen ist eines der ältesten Handwerke überhaupt. Eine Schweizer Besonderheit ist der Bocalino, ein einfaches Trinkgefäss aus Ton das im Tessin traditionellerweise zum Weintrinken verwendet wird. In den 50er Jahren noch ein beliebtes Reisesouvenir, büsste der Bocalino bereits die letzte Bocalino-W20 Jahre später seine Bedeutung so gut wie vollständig ein. Der letzte Tessiner Bocalino-Hersteller schloss 2008 seine Werkstatt. Auf der Suche nach einer neuen Ästhetik für den Bocalino haben wir uns mit Marianne Brüngger, einer erfahrenen Keramikerin aus Gordola (TI), ausgetauscht. Entstanden ist eine neue Formensprache, die die markanten Merkmale des Bocalino, den Fuss, einen Henkel und einen Schnabel, beibehält. Die neuen Formen wurden von Tamara Shontshang und Laurin Schaub von Hand auf der Töpferscheibe gedreht. Florale Zeichnungen von Christoph Hauri und eine dezentere Farbweltsollen den Bocalino der heutigen Tischkultur wieder näher bringen.

### 4. Der Glasmacher

Der Glasmacher stellt unterschiedliche Glaswaren her. Mit einer Glasmacherpfeife entnimmt er Glasklumpen aus einem Ofen und verarbeitet diese durch Drehen, Blasen und gezielte Kühlung mit unterschiedlichen Werkzeugen zu Glasobjekten. Heute ist es jedoch möglich, selbst komplizierte Glasformen maschinell, ohne Naht und in kürzester Zeit herzustellen.

Der Beruf des Glasmachers kann heute in der Schweiz nicht mehr erlernt werden. Matteo Gonet gehört zu den wenigen Glasmachern in der Schweiz, der alte, kaum noch praktizierte Techniken der Glasmacherkunst beherrscht. Reticello, auch Fadenglas genannt, ist solch eine Technik. Sie wurde im 16. Jahrhundert in Venedig entwickelt und meint das Einschmelzen von Glasfäden in durchsichtiges Glas. Durch Verdrehung der noch heissen Masse werden diese zu Mustern ausgestaltet. Eine Technik die hohe Präzision voraussetzt und uns besonders begeistert. Wir haben die Reticello-Technik in Vasen reinterpretiert, deren geometrische Formensprache die alte Technik wieder zeitgemäss erscheinen lassen.

–

### **Bildmaterial**

Bildmaterial zu den Endprodukten und Aufnahmen aus den Handwerksbetrieben finden Sie auf der beiliegenden CD oder auf unserer Webseite zum Download:

[www.projekt-handwerk.ch/presse/](http://www.projekt-handwerk.ch/presse/)